

FRONLEICHNAM

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Lukas 9,11b-17

„Er redete zu ihnen vom Reich Gottes und heilte die Kranken...“

Wie gut bist du, mein Gott, dass du dem Körper und zugleich der Seele Gutes tust! ... Wie gut bist du, uns durch dein wiederholtes Beispiel eine klare Kenntnis unseres Auftrags dem Nächsten gegenüber zu geben!

Das Beispiel, ja das Prinzip Jesu ist es, zunächst der Seele, dann aber auch dem Herzen und dem Körper Gutes zu tun. Das Gute für die Seele ist für viele das Wichtigste, aber die Linderung für Herz und Körper ist eines der wirksamsten Mittel, das zu bewirken. Alles Gute, das dem Herzen und dem Körper oder der Seele getan wird, wird denen getan, die zu Jesus gehören, Teilen seines Leibes, Jesus selbst (Mt 25).¹

„Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, segnete sie und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten...“

Wie gut bist du, mein Gott, dass du den körperlichen Bedürfnissen der Volksmenge Erleichterung verschaffst, dass du denen „zu essen gibst, die hungrig sind“! ... wie gut bist du, dass du den Arbeitern für das Evangelium und allen Christen dieses Beispiel gibst, indem du ihnen zeigst, dass es nicht genügt zu predigen und zu heilen, sondern dass es auch der Almosen bedarf. Wie bist du gut, mein Gott, durch dieses Wunder ein noch tausendmal größeres und lieblicheres anzukündigen und darzustellen, das der heiligen Eucharistie! ...

„Denen zu essen geben, die hungern.“ Nähren wir sie so, wie wir uns selbst nähren. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, oder besser noch, lieben wir IHN wie uns selbst, denn es sind die Anhänger Jesu, der Leib Jesu, die wir nähren. „Was ihr einem dieser Geringeren tut, das tut ihr mir“. Bewahre uns davor den Fisch für uns selbst zu behalten und den anderen nur trockenes Brot zu geben. „Lieben wir die anderen wie uns selbst.“ Geben wir Jesus trockenes Brot, während wir den Fisch für uns behalten? „Alles, was ihr einem dieser Geringsten tut, das tut ihr mir, und alles, was ihr ihnen nicht tut, das tut ihr auch mir nicht“... Danken wir Gott für die heilige Eucharistie und nutzen wir sie, verehren wir sie, denn das ist ein Mittel, Gott zu danken. Verpassen wir nie den Empfang der Kommunion durch unsere eigene Schuld. Feiern wir die Messe, nehmen wir mit großer Andacht teil am sakramentalen Segen. Verbringen wir so viel Zeit wie möglich vor dem Allerheiligsten Sakrament. Jesus ist da so real wie er auch auf der Erde war. Wir können ihm im Tabernakel Gesellschaft leisten, und zwar so real, wie es die heilige Jungfrau, der heilige Josef und die heilige Magdalena hier auf Erden taten. Leisten wir der heiligen Menschheit unseres Herrn Gesellschaft so sehr wie das nach dem Beispiel der heiligen Jungfrau, des heiligen Josef und der heiligen Magdalena können. Lassen wir ihn nach Möglichkeit nicht aus den Augen. So viel Zeit wie sie zu seinen Füßen verbrachten, in seiner Gegenwart, so sollen auch so viel Zeit wie eben möglich wir zu seinen Füßen, in seiner Gegenwart, vor dem Altar verbringen... Heilige Jungfrau, heiliger Josef, heilige Magdalena kommt uns zu Hilfe, damit wir in all dem eure treuen Nachahmer sind.²

¹ M/324, sur Lc 9,11, en C. DE FOUCAULD, *La Bonté de Dieu. Méditations sur les saints Evangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 300.

² M/325, sur Lc 9,12-17, en C. DE FOUCAULD, *La Bonté de Dieu. Méditations sur les saints Evangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 300-301